

29./XI. 1914.

Die Musiker und der Krieg.

Den Musikern geht es jetzt sehr schlecht. Der Krieg hat sie in eine sehr schwierige Lage gebracht und ihnen eine Reihe von Verdienstmöglichkeiten entzogen. Seitdem die Theater in Wien eröffnet sind, konnte zwar ein großer Teil der engagementlosen Musiker wieder ein allerdings verringertes Einkommen beziehen. Es waren zunächst die besseren Musiker, die in den Theaterorchestern Verdienst fanden. Die sogenannten Tanzspieler aber sind größtenteils stellenlos, da keine Tanzsoireen und Bälle stattfinden. Der Fasching wird sich für sie auch sehr ungünstig gestalten, da viele der großen Bälle während des Krieges nicht stattfinden dürften. Ein Tanzabend hat diesen Musikern doch immerhin 9 bis 10 Kronen gebracht; das bedeutete bei zwanzig Abenden im Monat ein hübsches Einkommen. Auch in den Kirchen wird gespart; viele Kirchenchöre führen jetzt nur an besonderen Festtagen Instrumentalmessen auf. Schließlich ist auch ein anderer Verdienst der Musiker, die Grammophon-Aufnahmen mit Orchesterbegleitung, rar geworden. In Wien ist die Lage der Musiker noch verhältnismäßig leidlich, aber in der Provinz herrscht im wahrsten Sinne des Wortes ein Musikerelend. Auch mit dem Stundengeben ist jetzt schwer etwas zu verdienen. Viele Musikkreunde sind durch den Krieg verhindert worden, Musik zu pflegen, andere haben keine Lust, Musikstunden zu nehmen oder haben die Musikstunden aus Ersparungsriksichten aufgegeben. Natürlich

leiden dadurch auch die Musikalienhändler, da jetzt um vieles weniger Unterrichtsmusikalien verlangt werden.